

**Die Reise zum Glück**  
**Mario Oppelmayer**

Ein Fehler und dessen Berichtigung

Was mach ich Idiot bloß, was passiert mir immer noch?

Weil ich nun mittlerweile mal dazugehöre zu diesem Kreis

War ich zur Vernissage angetreten, obwohl den dabei obligaten Smalltalk ich nicht liebe

Da war ein Typ, blutjung, Hippie, sehr viel an Tand und Pomp am Kleid

Ich ließ von seinem Meister mir dessen Kunstwerk zeigen

Fand es mal gut und angebracht, mich deshalb zu verneigen

Ich seil mich danach ab und sitze ruhig etwas abseits

Der Hippie mit dem Glas von Wein schlendert wie absichtslos daher

Ich aber frag mich, was will sein Unbewusstes, was will denn der?

Ich sage, bitte setz dich, er tut's, wir starten ins Gespräch

Studieren tut er viel an Kunst und zeigt sich gern und stets

Mit einem Weinglas in der Hand, das ist ihm die gelobte Sitte

Zwei Gläser braucht er jeden Tag, das liegt über der Mitte

Ich sag, du trinkst im Grenzbereich

Ich muss es wissen, hab zwanzig Jahr gesoffen wie ein Star

Der Poesie im Rauschzustand, der in der Heimatstadt nie glücklich war

Ich sag zum Hippie, pass bloß auf, du wirst vielleicht bekannt

Als einer, der sich schwächlich in diese so fatale Sucht verrannt

So wird man dich nah dem Verfall einschätzen und bewerten

Wie wär's, den jugendlichen Hedonismus zuliebe einer seriösen Karriere abzuwerten?

Dann schau ich mir erstaunt die vielen Glitzerringe an

Die jeden Finger seiner Hände protzig zieren

Denk mir, der war mal einem schlimmen Mangel ausgesetzt

So offensichtlich über Schmuck ein Lebensdefizit zu kompensieren

Und so passiert, ich frag, *warum so viel Dekoration?*

Da huscht ein Schmerz ihm durchs Gesicht

Er steht rasch auf, läuft mir davon und lässt mich sitzen  
Und ich hab daher Zeit, den Fehler, den ich machte, auszuschwitzen

Was habe ich davon, ständig den Aufdecker, auf provokant zu spielen?

Übrig blieb mir ein Schuldgefühl und nicht geringer Ärger  
Was nur vergehen kann, wenn ich ihn wiederseh  
Mich zu bedanken für die Fotze, an die er sicher bös gedacht  
Und weiter ihn zu bitten, *komm lass uns Frieden schließen*

Auf diese Weise läufsts dann wirklich ab

Sein Meister kommt auch flugs daher, wir heben drei Glas Wein  
Er lacht und sagt, „Mein Schüler war drei Tag lang krank  
Nachdem du über seinen Schmuck gelästert  
Nun seh ich freudig euch verträglich miteinander  
Es haben beide wohl an Kenntnis zugenommen  
So lasst uns lachen und die Angelegenheit begießen

Und, dass mein Schüler nur noch einen Ring trägt  
Als wahre Kunst des Durchbruchs zur Bescheidenheit ab nun genießen“

Intellekt, du düsterer Sänger

O Intellekt, du düsterer Sänger  
Hängst stur am Gedachten fest  
Doch das Herz, der lichte Fänger  
Ist der Liebe weiches Nest

Drin wird Mitgefühl bebrütet  
In die Sprache eingemischt  
Jedem wird sein Leid vergütet  
Den der Dichter frisch erwischt

An der Tat, die keinen Sinn  
Macht, die den Geist stets täuscht und trübt  
Ab da schult er seine Sinne  
Wird in kreative Stille eingeübt

Intellekt, du düsterer Sänger  
Werd dein kühles Lied erneuern  
Durch das Herz, den lichten Fänger  
Auch des Eros Glanz befeuern

Bis wir in die Stimmung kommen  
Die sich ganz als Sinn ergießt  
Niemals unklar und verschwommen  
Wird es Liebe sein, die fließt

Ins Gefäß der Heiligkeiten  
Wenn die Dame dir erscheint  
Frivol erregt von Wirklichkeiten  
Die sie endlich zu begreifen meint

Intellekt, du bist entmachtet  
Liebe macht dir den Garaus  
Seht den Dichter, wie er schmachtet

Macht er seine Dame aus

An den Rand nun mit dem düsteren Sänger

Der das Thema stets verfehlt

Und das Herz, der lichte Fänger

Hat die Dame klug gewählt

Da sie bekommt, was ihr gut nützt

Gibt sie alles, was sie hat

Ein vergnügtes Herz beschützt

Sie, so gelingt des Sexus Tat

Die erschütternd wirkt und preist

Was die Liebe lehrt und gibt

Bis du um die Wahrheit weißt

Sex ist besser, wenn man liebt

## Feudale Liebesphantasie

Was will mein Herz?

Was brauch ich noch?

Den mittlerweile aufgebauten hellen Schein ums Leben

In eine schöne und stabile Aura zu verwandeln

Das wär der erste Wunsch, der mir erfüllt sein soll

Aus solchem Glanz heraus des Lebens Dinge zu behandeln

Dass jedes seinen wahren Wert erhält

Also dass subjektives Handeln und Empfinden

Vereint sich finden und ich anderen keine Scherereien mache

So hätte ich schon viel erreicht

Es bliebe nur noch eine Sache

Die mein Herz nicht durch sich selbst genießen kann

Es gibt so viele kluge, attraktive Frauen, die allein ...

Und mich bestimmt auch Einsamkeit. So bin ein Mann

Ich, den enormer Liebeshunger durch den Alltag treibt

Der gut bewältigt scheint, doch unbeweibt

Auch eine Leere birgt, nen großen Rest

Der schmerzt, und ich erhebe meine Klage

Schon sehr, sehr lang fehlt mir ein von den Göttern eingeweihtes Liebesnest

Darin ein kluges Weib an mir die hellste Freude habe

Ein Liebesnest, in dem wir unsere Seelen

Einander zeigen, auf dass gewiss ist, fast sind sie gleich

So wollen auch unsere Körper den jeweils anderen Körper wählen

Dass ein Empfinden und Vergnügen daraus wird, ein Reich

Das Königin und König zum großen Glanz der Liebe schmücken

Ein Glanz, der keine Verdunkeln kennt, für Lust nicht und nicht für Entzücken

Der strahlt und strahlt, dass alles Volk zusammenwirkt

Wenn es begeistert darum geht, im Reich die Liebe zu bestärken

Auf dass auch jedes Kind schon jenen Samen in sich birgt

Der edle Frucht erbringt und ihm, wenn es erwachsen wird, die Stärken  
Schenkt, sich selbst am Hof der Liebe eindeutig vornehm zu benehmen

Kein edles Paar, das sich zum kollektiven, feierlichen Tanze reiht  
Muss sich für das subtil frivole Darstellen seiner Sinnesfreuden schämen

Erst wenn der König und die Königin das Fest nach seinem Höhepunkt beschließen  
Löst sich der Kreis. Der ganze Hofstaat strebt in jene Kammern für die Nacht  
In denen alle, die das Fest ästhetisch und loyal belebten, nun zu zweit genießen  
Was jenes Reich zu einem Ewigen der libidinösen Wunder macht

Und jener Frau, der dies Gedicht die Sinne regen  
Wird so der Weg gezeigt, auf dass sie spürt  
Greift sie hier zu, entsteht daraus ein Segen  
Sie wird durch Kunst, die alles sagt und wagt, verführt

Und niemals wird das Reich, dass sie bezieht, vergehen  
Niemals das Glück, das beide nun vereint  
Nach der Verlesung des Gedichts wird dieser Dichter sehen  
Ob, was er sucht, ihm nun im Saal der Poesie gefunden scheint

## Buddhistisch-Anarchistisches Gemälde

Stets nach innen blickt das Ich  
Denn dort entscheidet sich, was aus ihm wird  
Mal findet es nen Schatz von Gold, mal erntet es Entsetzen  
Es hat zu lernen, sein Platz ist zwischen allen Stühlen  
Es hatte immer schon gewusst, sich einem großen Zweifel auszusetzen

Wenn alle ihre unbewussten Spiele spielen, und  
Niemand weiß, worum genau es geht  
Setzt sich das Ich ab in die scharfe Analyse  
Um die Motive zu ergründen  
Es denkt die sozialen Spiele durch von früh bis spät

So hat es in der äußeren Welt  
Kein Hab und Gut und keinen hohen Status eingefahren  
Dafür ist ihm die Kunst der Sprache  
Zum gut bestellten, grenzenlosen Reich geworden  
Darin als König es gerecht und schöpferisch regiert

Und gibt es an den Grenzen zu den anderen Künsten Stress  
Wird ein bewaffnetes Gedicht, ihn zu bewältigen, dorthin geführt

Im Allgemeinen herrscht danach an dieser Grenze Stille  
Und lange kein Aggressor, der sich in Kampfbereitschaft zeigt  
Und etwas Weisheit unterstellt dem Ich anständige Gefühle  
Durch die es ständig zur Reform der inneren Verfassung neigt

Es unterwirft sich einem lebenslangen Ringen  
Um sich ein Herz zu schaffen  
Das zwischen Ruhe und Bewegtheit nach subtiler Klarheit strebt

Und der Verstand, er wird bemüht  
Sich selbst sehr rigoros zu straffen  
Und auch das Unbewusste, wenn es strömt



Wird in Vital-Gedichten ausgelebt

Und regelmäßig sitzt der Dichter mit den Kameraden  
Um sich im Geist des Zen ergeben zu trainieren  
Denn jeder sucht in Stille persönlichkeitspezifisch nach aussichtsreichen Pfaden  
Um ein scheinbar stabil umrissenes Ich dem Glück der Wandlung zuzuführen

Konzentration: Sie ordnet und erfrischt die Schüler  
Von Zeit zu Zeit erscheint der Lehrer und betrachtet  
Die Schar, die er an Buddhas Geist heranzuführen strebt  
Den Dichter aber, der vor Allem den Aspekt der Kunst beachtet  
Besieht mit größerer Strenge er, denn der verwebt  
Sein Leid und seine Lust zu Versen und zu Strophen  
Zu schaffen ein bisher nie so bewältigtes Gemälde  
In dem erzählt wird, wie sich den Pfad der Mitte sehr selbstbewusst erschließt

Und bald erkennt der Lehrer mit besorgtem Herzen  
Dass der Poet in die Kultur des Zen  
Nebst angemessener Schönheit auch radikale Subversion eingießt

Und so genießen beide den sachte schwelenden, belebenden Konflikt  
Wobei in dem entstehenden aspektweise frivol-vergnüglichen Gemälde  
Fast unsichtbar ein bestens aufgeräumter Buddha sehr ironisch dazu nickt

Der Geier

Er sagte mir am Telefon:

„Du kriegst hier keinen Fuß durch unsere Tür

Wir sind eine sehr inniglich geschlossene Gesellschaft“

Das war's und mir war es genug

Ich presste des Gewehres Schaft

An meine Wange und schoss mir einen Geier

Stopfte ihn aus und nannte ihn nach diesem Chef der Literaten

Riss aus ihm Feder über Feder in genießerischen Raten

Als meine Wut verstrichen

Flog er ins Feuer und verglühte

Das war vor sieben Jahr

Kurz drauf und von da an stand geistig ich in Blüte

Dem Chef der Literarischen Gesellschaft

Der mich so böse prophylaktisch abservierte

Schreib ich ins Stammbuch dies Gedicht

Ihn wird der Sinn verlassen

Ihn wird der neu belebte Geist des Geiers fassen

Den rührt das Wimmern seiner Beute nicht

Wert und Gewinn (Zur Schlacht in der Ukraine)

Durch Psychotherapie und Zen erlangte ich den inneren Halt  
Doch spüre auch die Unruh des Verstandes  
Der die Geschehnisse der Welt  
Mit Schmerz, Zorn, doch auch Mitgefühl bezahlt  
Ich hab mein Konto bei der Bank gerechten Zorns  
Doch gelten meine Schecks in jeder Filiale jeder seriösen Denkfabrik

Wer sie benützt, den hält kein Egoismus von der guten Tat zurück  
Bekommt er doch zu Schmerz und Zorn und Mitgefühl  
Auch ein Bewusstsein für die Kostbarkeit des Augenblicks  
Als informellen Zins, der seine Seele ruhiger macht, hinzu

Die Bank gerechten Zorns kauft sich nun ein in das Gewinnen eines Krieges

Mein Ich hat Mitgefühl mit diesen Menschen  
Bedenkt das Leid, das Putin sät, vieltausendfach  
Doch baut auch innere Stärke aus  
Gleich dem Ukrainischen Soldat  
Dem sein Gewehr die Freundschaft hält und vor den Feinden wach

Erhöhe dann mein Konto bei der Bank gerechten Zorns und  
Setze allen Schecks zu Schmerz und Zorn und Mitgefühl  
Auch einen seriösen Wert fürs Überleben der Ukraine zu und  
Investiere patriotisch in ein Flugabwehrsystem  
Das Drohnen und Raketen sehr präzise vom Himmel holt

Auf dass die Menschen der Ukraine und die freien Völker jubeln

Und nach dem Siege investier ich neue Schecks  
In den Ruin der Russischen Faschistischen Elite  
Auf einem düsteren Berg von zu verbrennenden, akut wertlosen Rubeln

## Von der Freilegung des Herzens

Ich wäre eigentlich ein idealer Leckerbissen für die Traurigkeit  
Hab ein beklemmendes Geständnis abzulegen  
Nicht Frauen waren es, die meinen Lebenslauf bestimmten  
Ich hatte dafür nie genug vom Potential der Liebe ausgefasst

So manches künstlerische Vorbild schlief sich durch viele Betten  
Von Leidenschaft und Eigensinn und starker Eitelkeit betrieben  
Ich aber schuftete mich einsam ab an einer Dichtung  
An einem Ich, das zu komplex war  
An etwas Einfaches, wie es die Liebe sein soll  
Sich selbstbewusst heranzumachen

Ich hab die Offenheit des Herzens lang verfehlt  
Ein Grundschmerz diente mir als schwarze Augenbinde  
Sodass frau nie das Funkeln des Begehrens sah  
Denn damit hätte ich auch Unvollständigkeit sowie Verletzbarkeit gezeigt

Wie Ödipus, nachdem er seinen Fluch erkannt  
War ich geblendet, doch mein Fluch endete  
Nachdem ich gegen einen langen Wahn den aufgeheizten Kampf gewonnen  
So steht die Ähnlichkeit mit diesem Vorbild etwas auf dem Kopf

Dem Kopftyp, der ich war, entzog ich jene dunkle Kraft  
Mit der notorisch er am Herz, an dessen Qualität vorbei  
Die Logik pries, das reine Denken, bis ich ihn immer wieder  
In die Metaphernfäuste des zu sich selbst erwachten Dichters laufen ließ

Ein Marathon erzieherischer Züchtigung  
Durch den ich erstklassig zur Form auflief  
Nun sagt der Intellekt sehr leise: Servus!  
Dein Diener will ich sein. O Herz  
Dass sich nun seiner Herrschaft rühmen darf  
Halt mich in Demut klar und rein

So steht nun zwischen uns die Sache  
Erstmals fühl ich die Chance  
Mir eine Dame als mein Schicksal vorzustellen  
Stark, unabhängig, doch im Wissen, was sie braucht  
In mir frivol ein Feuer zu entfachen  
Bis das Verlangen beider glüht und raucht

So will, so kann ich es ab nun riskieren  
Erleid ich Schiffbruch, springe ich über Bord  
Schwimme ans Ufer und schüttele meine Schmerzen  
Mit der entschlossenen Löschung des Begehrens fort

So hab ich mich gewandelt  
Ich greife nun ins Selbst, um es zu reizen  
Heranzutreten an die Frau, die sich erfahren will

Ein neues Ich, das seine Schmerzen überschaubar hält  
Empfindet Lust und Kräfte nun, der Liebe sich zu weihen  
In Leidenschaft, Begehren wie auch Fairness, so will's das Spiel  
Das mir sehr spät nun etwas Sinn beschert  
Es scheint, ich habe es geschafft bis kurz vors Ziel

Dies eine Bild

Dies eine Bild steht nun zentral

Mein Wesen auszudrücken

Um die Komplexität zu demonstrieren

Die mich so lang gehemmt und untergraben

Dies eine Bild zeigt jedoch auch

Den Aufstand gegen Diffusion und Leere

Den ich durch großen Mut aus meinem Selbst gegraben habe

Mit diesem Bild sag ich Adieu

Zu Pinsel und zu Farben

Und weise den Beschauer hin

Auf meine Poesie

Die ihm erzählt von meiner Suche nach der Wahrheit ...

Den Wunden, die sich wandelten zu künstlerisch gepriesenen Narben

Die Reise durch das Ich zum Selbst

Der Weg war schwierig und sehr lang  
Bevor ich ihn betrat, durch einen süßen Wahn erzwungen  
War mir mein Herz ein Opfer stets  
Zu viele Zweifel, zu viel Schmerz  
Die mich, den allzu Einsamen bewohnten

Da plötzlich stand der süße Wahn vor mir und grinste keck:  
„Jetzt werd ich dich verführen und besitzen“  
Sprach er und meine Phantasie sah durch die Ritzen  
Des Normalen und sie floss mit mir im Schlepptau frei hindurch  
Bis ich so weit entfernt von allen Menschen  
Dass nur der Alkohol noch zum Gefährten taugte

Und jahrelang trieb ich komplex durch ein Gewirr  
Verformter Wünsche, starker Ängste, versüßter Eigenliebe  
Lieblosigkeit und nichts an Trost, und all dies währte  
Scheinbar ewig, als gäb es nirgendwo ein Tor hinaus

Hinaus? Wohin? Lag etwa irgendwo ein Land  
Das mir gerecht, das gut zu mir sein würde?  
So blickte ich voraus und schrieb und schrieb  
Bis sich mein Blick endlich zentriert nach innen lenkte, und  
Langsam fand ich dieses Land, wild, weit und still

Auf vielen Pfaden dieses Landes hab ich mich ausgeschuftet  
Bis mir die Kunst, es darzustellen, gut gelungen war  
Und seht, ich war in diesem Land gewesen dreißig Jahr  
Den Menschen rund um mich gewissenhaft  
In eines Narren Stil entgangen  
Dann waren Land und Geist geeint

Nun lade ich euch ein auf eine vor mir nie getane Reise  
Auf jene Abenteuer, die das Normale stets umgeht

Ich zeige euch all die Beweise

Dass dieses Land den gut erzieht, der seine Wagnisse besteht

Ich werde euch durch dieses Land so führen

Dass ihr den Geist erkennt, der es erschuf

Und ihr und ich, wir werden einig spüren

Dass dieses Land ein Herz besitzt, obwohl es schlecht an Ruf

Nun liebt das Ich, das diesem Land entsprang

Nun legt es Fährten, Spuren, die bisher nie gesichtet

So stellt sich einer vor, der wild und wendig um sein Schicksal rang

Reich um ein Glück, durch Verse ausgedrückt, verdichtet



## Die Reise zum Glück

Ich hörte auf, danach zu streben  
In den Blicken und Erwartungen der Anderen Bedeutung zu erlangen  
So wurde mein Blick frei, klar und präzise  
Sich nach dem Kern des Ich, dem Selbst gelassen einzurichten  
Den großen Zweifel darin leidenschaftslos zu betrachten  
Um die Gesellschaft, die notorisch nach Erfolg und Leistung giert  
Entschlossen zu entmachten, da der Erfolg, den sie dem Weltbezogenen bietet  
Keinem wahrhaften Schüler der vollkommenen Kräfte des Herzens gefällt

Ich vergaß, dass die Welt Lust und Schrecken vergibt  
Achtete nicht mehr darauf  
Wie sich die eitel gespreizten Tugenden tummelten und  
Wie auch der Menschen Stagnation und Verfall

All dies empfand ich als nicht zu erstreben

Noch aber richtete ich gegen mich heftigem Tadel  
Nachdem ich herausfand  
Dass sich mein zu schaffendes Selbstbild  
Noch mit der Moral der Konformen zu messen versuchte

Eitel und stolz war ich auf meine Begabung zu schreiben  
Eine seltene Seele, dafür hielt ich mich  
Bis ich merkte, dass ihre Schale soeben zerbrach

Damit trat ich ein in die Einsamkeit einer heiligen Wüste  
Verstieß alle Menschen. Die Wüste prüfte mich lange und grausam, und  
Bald hatte ich keinerlei Bild mehr von mir

So entging ich den Übeln der Nützlichkeit und Gefallsucht  
Dass selbst der lauende Tod sich ärgerte und sprach:  
„Um wie viel schneller und gründlicher ist dieser Mann  
Der sogar mir vorausseilt in seiner Entleerung

Vom Stoffe der Welt. Schmerz und Vergnügen  
Scheinen ihn nicht mehr zu kümmern“

Bald aber wurde mir klar  
Dass ich doch am Kleingeist der Heimat zugrunde zu gehen versprach  
Daran erschrak ich, verbot es mir und  
Ließ ohne Worte des Abschieds von der abscheulichen Stätte

Ab da suchte ich Sprache und Wesen des Vollkommenen Einen  
Wobei mich schwarze Dämonen und lichte, freundliche Geister  
Am mystischen Rande der Welt begrüßten und zu prüfen begannen

Dies schärfte den Blick mir bis in den Urgrund der Seele  
Auf der Suche nach dem mich befreienden Sinn

Nun brach die fruchtbare Zeit an  
An die Poesie mich zu wagen, um zu berichten  
Vom Großen Dahingehen und von der Neuen Geburt

So schrieb ich für Jahre und empfand mich  
Als watete ich durch einen kräftig dahinfließenden, heiligen Fluss und  
Daraus entstünde für viele nach mir eine begehbbare Furt

Langsam, und das war das Schönste daran  
Entstand in mir das plastische Bild einer Frau  
Die einen vergleichbaren Wege gegangen  
Sich befreiend vom Schatten des Patriarchats  
Diese Frau tritt hin vor mich, um zu sagen:  
„Nun bin ich geworden und lebe im Sinn“

Und ich höre, sie spricht: „Mit dir wäre es möglich  
Freudig den noch offenen Rest der Reise zu wagen  
Da nichts Böses uns beide noch hemmen kann und erschrecken  
Es sollen unsere zwei Herzen das jeweils andere  
In das kostbare Kleid des Göttlichen Liebenden stecken“

Worauf die innere Göttin aus ewigem Licht

Für uns beide den Segen für die Suche nach Vollkommenheit spricht

Für eine „gefestigte“ Frau

„Die Wahrheit. Unbeirrbar. Absolut“

Das sind ihre beliebtesten Worte

Durch die sie ständig festigt sich selbst

Ich spüre, sie möchte zur uneinnehmbaren Festung sich wandeln

Mit Zähnen und Klauen verteidigt

Doch ist es nicht Freiheit

Um die sie da ringt

Ich möchte sie locken aus der Festung heraus

Sie vor die Abenteuer eines lockeren Weltbezugs führen

Ein wenig an täuschender Sicherheit zu verlieren

Und bauen will ich für sie ein offenes Haus

Wenn die einstige Festung weithin sichtbar verfällt

Fände sie ganz in die Schönheit der Welt

Sowie eines freieren Ich-Entwurfes hinaus

## Kampf

Du fängst es an  
Raubst dir die besten Worte elegant zusammen  
Verbindest sie zu einem Sinn  
Ihn in meinen Geist zu rammen  
Auf dass ich durch die Poesie  
Schön mitgenommen bin

Und mit einem letzten Satz  
Der ironisch mich erwischt  
Kämpf ich um mein Überleben

Er jedoch schlüpft ins Poem  
Das mir nichts mehr übrig lässt  
So muss ich mich ergeben

## Karriere

Viele Menschen war'n zusammen  
Deckten sich mit Freundschaft ein  
Als die nächsten Menschen kamen  
Fuhr der Zweifel in sie alle ein

Wenig Raum blieb für die Liebe  
Mancher ging daher davon  
Raus ins laute Weltgetriebe  
Auf der Suche nach nem Lohn

Und ihm wurde reich gegeben  
Kälte, Einsamkeit und Groll  
So ist die Gesellschaft eben  
Macht das Herz mit Kummer voll

Wohin lenkst du nun die Schritte?  
Illusionen abzubauen hier in deiner Lebensmitte  
So viel hast du schon probiert  
Kluge Thesen ausgeführt

Wer noch, wer wird dich empfangen  
Sich bloß Mühsal mit dir einzufangen?

Ach, am End wirst du allein  
Eingeschnappter Lebenskünstler auf dem Abstellgleise sein

## Weg der Sprache

Als ich durch die Sprache zog  
Sah ich jedes Wort mit Staunen  
So verflogen meine Schmerzen  
Fügte sich ein jedes Wort

Meinem Herz der Stoff zu sein  
Der als Kraft es fliegen lehrt  
Seh ich jene Fährten klarer  
Die die Meister hinterließen

Und an diesen Spuren geh ich  
Jenseits aller Ängste und von eitlen Wünschen frei  
Und mein Herz wird ruhig dabei

Wenn ich auf den Meister treffe  
Wird das Leben lichter sein  
Und die Angst vorm Scheitern klein

Denn der Meister lässt sich  
Kritisch prüfend, offen  
Auf das Herz des Schülers ein

Unterm Strahle eines Harmoniejuwels

Für Orin, Julia, von der Zencommunity in Wien

Völlig gleich nun mit den Andren  
Lasse ich mich ein auf Stille  
Strenge hilft uns, uns zu wandeln  
Jeder hat ein autonomes Ziel  
Dennoch sind wir gut geeinigt  
Keiner hebt sich groß hervor  
Manches Ich wird so gereinigt  
Ebenso wie Mund und Ohr  
Jedes' Sprache ist gesittet  
Gier und Macht vergehn vorm Tor  
Jeder Sinn erscheint gemittet  
Niemand, der den Halt verlor  
Wer begreift, des Geist wird flüssig  
Niemand steht am Rand allein  
Selbsterforschung, das ist tüchtig  
Lässt sich auch aufs Dunkle und Komplexe ein  
Mancher spürt sein Herz in Spannung  
Dort, sieh, dieses Herz in Glut  
Trost braucht niemand, da die Haltung  
Jedem mehr beschert an Mut

Wir sind hier, um goldene Tage  
Frei von jeder Plackerei  
Zu erleben ohne Plage  
Bald geht uns auch dies vorbei  
Heißt es wieder an die Arbeit  
Ist's doch mehr an Kraft, die schützt  
Niemand wird uns nehmen können  
Was wir hier gut ausgenützt

Und in Bälde kehren wir wieder  
Und so manch Gesicht ist neu  
Schöner Geist sinkt auf uns nieder



Dass sich jedes Herz erfreu

Und wir grüßen unseren Lehrer

Der bald kommt und uns bejaht

Da er große Freude an den talentierten Schülern hat

In Gesellschaft, dieses ungelöste Rätsel

Lass ich mich auf ne Gruppe ein  
Will ich schon bald vereinzelt sein  
Zur scharfen Analyse meiner inneren Spannungen

Im langen Schreiben kreuzt die Schrift  
Allein sein aber- Reines Gift  
Ich nehm es Tag um Tag zu mir  
Und schließe sorgsam Tür um Tür  
In meinem Phantasiepalast  
In dem so wenig Welt zu Gast

Ich frage mich, bin ich ein Narr (?)  
Gefangener im Selbstpalast

Ich geh im Selbstpalast durch tausend Kammern  
In jedem Raum haust ein Gedicht  
Ach, sagt es, so allein zu sein  
Das leid ich nicht  
Ich will Gefährten haben

Mach auf die Türen, geh hinaus  
Dort draußen sieht's nach Leben aus  
Füg ein dich in das soziale Treiben

Ein bisschen mehr Aktion  
Ein bisschen weniger vom Schreiben  
Dies tät der Poesie ganz gut  
Ein Mehr an Welt bringt auf den Mut  
In den Beziehungen mehr Licht zu schaffen

Es wird auch helfen  
Die Innenwelt dynamischer zu straffen

Du hast zu viel an innerer Ruh  
Füg deinem Sein mehr Stoff der Welt hinzu

Wer ist das, der dies postuliert?  
Der Lebenshunger, eingeschlossen, unberührt  
Der will befreit sein, ungehemmt  
Befreundet sein, nicht dauernd fremd

Das Jahr ist um, klar der Beschluss  
Dass mehr an Welt nun greifen muss  
Der dies geraten, ist schon fort  
Auch ich verlass den frommen Ort

Hier hat mich einer, der mir ähnlich ist, erkannt  
Mir ist, als ob er meine nächsten Schritte mit erfand

Der erste Tag des Jahres 2023

In dieser Woche mit den Zen-Buddhisten  
Schien ich etwas herausgenommen aus der Welt  
Die neben objektiven, unangenehmen Widersprüchen  
Auch einen Weg, sie etwas zu entschärfen  
Durch Zen, Meditation enthält

Durch diesen Weg entschärfe ich mein Leid  
Doch mit dem Täteranteil meines Ichs  
Gerate ich in heftigere Schwierigkeiten

Die ich-interne Brücke im Bewusstsein ist fragil  
Auf der ich meine problematischen Aspekte überquere

Wie schön jedoch, das Ich zu löschen  
Durch den sanften Eintritt in die Leere

So kann ich offen sein  
Trotz aller Mängel den Charakter schulen  
In einer Welt, die zusehends dem Chaos näherrückt

Ich hab in diesen ruhigen Tagen  
Den Lotos als Gefährten für mein Herz gepflückt

Er öffnet alle Blätter, die das Licht der Zuversicht bescheint  
Für einen, der sein subjektives Leid ab nun zu überwinden meint

Zen

Wie Feuer ist es, das die Illusionen  
Im Bewusstsein sichtbar macht und  
Bis in die Wurzeln niederbrennt

Wie Wasser ist es, das den Schmerz am Dasein  
Aus der Seele wäscht, die so erkennt

Wie sich das Leben leichter führen lässt  
Methodisch, elegant und frei

Dir steht der Buddha fest zur Seit  
Fährtenleser jener Wirklichkeit

Die dich gesund und mutig macht  
Die Gefahren zu bezwingen  
Wenn du durch das Dunkle deines Geistes reist

Um im steten Vorwärtsschreiten  
Auch die Feinde realistisch einzuschätzen  
Deren Herz bedürftig ist  
Dieses ihnen zu beweisen  
Sind wir ihnen Mund und Ohr  
Um die Feindschaft aufzuweichen  
Leben wir ein Handeln vor  
Das die Gier nach Macht nicht kennt  
So formieren sich die Taten  
Deren Feuer in uns brennt  
Und kein Rauch verlegt die Sicht  
Überall nur weißes Licht  
Und das Wasser rein und klar  
Lässt nur übrig, was auch wahr  
Wenn es dir dein Ego reinigt  
Ist vorbei, was dich gepeinigt

## Der verwilderte Mustang

Viele schaffen die gefährlich eng zu nehmende Kurve der kritischen Selbstbeschau nicht  
Stürzen kopfüber in den persönlichkeitspezifischen Abgrund der Eitelkeit  
Dies Scheppern ... und danach in dieser furchtbaren Stille, ohne Erbarmen ...  
Sehnen sie sich nach der Umarmung durch die Gesellschaft. Die zu behütenden Armen!!!

Der sich für kritisch haltende Leser hatte bis hierher gedacht  
Er säße sehr sicher auf dem angeblich gezähmten Gedicht  
Plötzlich und nervenstark explodiert ein verwilderter Mustang  
Ihm direkt unter dem bisher so behüteten Arsch

Ohne den Sattel der Radikalität ist es eben riskant  
Auf den persönlichen Durchbruch zu hoffen  
Der Sturz in den Dreck lässt den weiteren Lebensverlauf noch relativ offen

In den noch restneurotischen Ritzen der Einbildungskraft  
Schimmern wegen des lausigen Sex, den wir bieten  
Eklatanteste Schuldgefühle. Man / frau tratscht uns rum als Bettstory-Nieten  
In den Pausen auf dem darob äußerst vergnügten Schriftstellerkongress

So landen wir in der schmutzigen Pfütze des Imageverlusts  
Wir verwerfen fast alles, woran unser Ego noch glaubt  
Der Rest von uns, um den wir immer weiter kämpfen werden müssen  
Stammelt vorm hoffentlich letzten Therapeuten, man gäbe sich eh alle Müh

Obwohl die nur teilweise analysierte Kindheit immer noch ein schaurig-gefährliches Minenfeld ist  
Versucht man, erwachsen aus der Wäsche zu schauen  
Und penetrant frühreife Schmutzwäsche waschen wir sauber von den dreckigen Witzen  
Rund um den so lange schon nicht stattgefundenen Fick

Wer hier den ersehnten moralischen Widerspruch ortet  
Eine persönliche, angreifbare Unsicherheit im Rahmen des Sex  
Dem mache ich klar, dass ich nicht allein zu verurteilen bin

Ich geh nach vielen Statistiken vor, kein soziales Übel ist sicher vor meiner Kritik, und  
Da die Gesellschaft nicht ins Ausland flüchten kann  
Was ich manchmal für einen recht guten Widerstand gegen mich hielte  
Strebe ich eine siegreiche Staatsdoktrin an für ein durchschnittliches Trinkgeld und  
Poche auf Garantien für die immerwährende Publikation meiner Texte

Sanft, ohne den mich befallenden Wahnsinn schon zu erkennen  
Fällt mir ein, das Blatt für Poetik streng incognito an der Schwarzmarktbörse zu kapern  
Obwohl ich nie überzeugt war von Eigentum und Besitz

Ich orte hier, wo ich mental so abenteuerlich kippe  
Einen viele Leser animierenden Literatenwitz  
Der damit endet, dass ich ironisch meine Verdammung  
Durch die Chefredakteurin der Poesiezeitschrift in den Computer rein tippe

Urmutter Russland

Spricht der Herr Putin, ...naht die große Erlösung vom kritischen Denken wohl auch  
Es neiget die Orthodoxe Kirchenpartie bejahend und bestens bezahlt das schaurige Haupt  
Alle Russen sind, was stets sie gewesen, nämlich immer nur zum Teile erlaubt

Wenn der Sohn in der Ferne als Soldat brav und gehorsam ver stirbt  
Urmutter Russland, näh dir den Mund zu oder verdirb ... vor Gericht  
Wo der staatstragende Richter auf diese Art spricht:

„Was muss ich hören, Russische Mutter

Du liebst das Vaterland, Putins herzliche Güte und herrliche Manneskraft nicht?!“

„Mach uns mehr Kinder-Soldaten, dies ist die ab nun gültige Pflicht!“

Kinder, die lernen, für das Großreich ängstlich-chaotisch-pathetisch um sich zu schießen  
Während der herzlich geliebten Wolga Tränen der Rührseligkeit fließen  
Also auf in die Boote auf diesem ideologisch geschwollenen Grossraubreichfluss  
Jeder Russe ein heroischer Schiffer, der überall ankert und Stunk machen muss  
Nachdem er im jeweiligen Hafen die abgetakelte Nutte, ohne zu zahlen, sich ungeniert nimmt  
Damit sein nationales Gewaltpotential bis ins naturgeschlechtliche Besitzrecht hinein stimmt

O Urmutter Russland, solch Söhne schenk uns zuhauf

Und diene Herrn Putin schmerzreich-gefügt für deinen gesamten Lebensverlauf

Und ich spür in Vienna die Maulwürfe

Nach Moskau funken sie schon

Erteilt uns die Order

Diesen Dichter zum Schweigen zu bringen

Diesen unerträglichen Kitsch- und Pathosermorder

Und hier geb ich zu

Ich kokettierte auch schon mal mit dem Russischen Stil

Doch das ist schon länger vorbei

Da ich mein Politisches Denken nicht mehr mit Nationalismen anreichern will

Denn was das an Furchtbarem zum Vorschein nun bringt

Ist gleich schlimm, wie wenn ein Deutscher Nazi von der Größe des Germanentums singt



Atmosphäre... im Cafe Stockwerk, Graz, Österreich

In der Bar stehen, an der Theke und sonst niemand da

Früher Abend, werd nicht lange bleiben

Also ... streng ins Innere sehen ... schreiben ...

Die Einsamkeit, tief eingekerbt, weit fortgeschritten

Die Kellnerin und der Besitzer quasseln und ich halt den Mund

Es geht mich gar nichts an

Was sie so miteinander im Privatbereiche treiben

Was bringt mein Leben mir noch wirklich ein?

Der Rest vom Dasein überschaubar klein

Tagsüber saß ich am Computer

War den ganzen Tag zu Haus

Soll ich mir nen Hund zulegen?

Das sähe dann schon ganz nach furchtbarem Alleinsein aus

Werd mir heut Abend einen Film ansehen

Morgen früh um fünf mein Yoga machen

Ein fades Wochenende steht mir auch bevor

Grässlich, ärmlich wird das Leben weiter sein

Ein bisschen dichten, sonst ... allein ...

## Aktuelle Lagebeurteilung

Was ist hier los in dieser oft politisch schlimm umkämpften Stadt?

Vor Allem ... mit ... und in dir selbst?

Du hast geträumt, die kulturelle Szene macht dir den Prozess

Sie hat dein Schreibbüro gestürmt und schnell enteignet

Kein Staatsanwalt, kein Richter, kein Verteidiger

Es ist bloß eine amüsierte Meute

Die lachend die Beweise gen dich sichtet

Selbst wenn du ohne Herzattacke überlebst

Die zweite Heimat deines Lebens wird es dich kosten

Für eine nächste fehlt dir jede Kraft

Dann wachst du auf .... Entsetzt.

Brauchst eine Viertelstunde, um dich einzukriegen

Zwei Seiten voll chaotischem, schon fast psychotischem Gekritzel

Dann wird dir klar, das Traumgefühl muss Ausgangspunkt sein

Für eine große, starke Analyse deiner Lage

Das musst du niederschreiben, brauchst du dafür auch ... Tage

Was ist passiert? Dem Blatt für Poesie hast du Gedichte zugeschickt

Die hart sind, die vom Krieg und deiner Einsamkeit berichten

Du fragst dich, wird der Boss des Blatts es drucken oder

Gehört auch er schon insgeheim zu dieser Meute

Wenn das so ist, bist du verloren, die erlegte Beute

Dann hast du nichts mehr zu gewinnen in der Stadt

Es wird so sein, dass dich die große Einsamkeit verschluckt

Du wirst aus allen Kreisen um das Schreiben ausgespuckt

Die elitären Kreise sind dir ohnehin versperrt

All das ist Theorie und Paranoia

Jetzt braucht es ein strategisches Gespräch

Um abzuklären, was ist wirklich, was ist Wahn

Du musst um deine Existenz nun ringen

Sonst wird sie mickrig, du als Nörchen abgetan

Seit du im Zencenter mit allen diesen Meditierenden gewesen  
Kannst du die Zeichen neuer Würde in der eigenen Seele lesen

Der Priester wird bald kommen  
Und wieder ein Gespräch. Für was?  
Du wirst des Mönches Robe niemals tragen  
Doch mit dem Priester dich herumzuplagen  
Ist wenigstens ein Ansatz  
Nach deinem Schicksal auszuschaun

Das Schicksal: Zuerst mal bist und bleibst du Dichter  
Dann erst kommt der buddhistische Aspekt zum Tragen  
Der Priester aber wird es anders sehen und dir sagen  
Dass es doch Sinn macht, diese Sache umgekehrt zu regeln  
Du weißt nie ganz, woran du mit dem importierten Schlaufuchs bist  
Dazu der Selbstkonflikt: Primär Buddhist sein oder doch ein ausgepuffter Anarchist?

Auf jeden Fall, du gibst dem Priester Stoff, auf dass er denke  
Dass es sich lohnt, um dich zu kämpfen  
Doch musst du deine Lust an der Revolte dämpfen  
Sie trübt den Blick, sie richtet ihn zu starr nach Außen  
Doch dort bewegt sich alles, ein steter Wandel und ein Sausen  
All dieser Krisen, mit denen wir akut zu kämpfen haben

Ach Herz, wie bring ich dich dazu, die Gaben  
Die der Buddha und der Priester bieten, würdig zu empfangen?  
Das heißt wohl, nach dem Zazen jeden Tag mit neuen Kräften und Entschlüssen anzufangen

Ob, wer das liest, geeignet ist  
Sich nach Sinn und Wahrheit zu befragen  
Fragt sich implizit der ganze Text  
Er fragt sich wo ... wozu  
Du dich vorm Hunger deines Selbst versteckst  
Mit was trittst offen du vor unsere Wirklichkeit  
Ihr bessere politische und kulturelle Muster zu verleihen?

Tu es, so wird dein Herz dir die vergangene Furcht und Faulheit stolz verzeihen  
Dann lass es wachsen an dem Stoff, den wir so dringend brauchen  
Ein Feuer in uns zu entzünden, mag's auch ein wenig rauchen

Das tut dem Geist ganz gut, wenn er ein wenig würzig raucht  
Denn das beweist, du kommst an deine Kompetenzen ran  
Und brauchst auch deine Ängste, deine Einsamkeit nicht zu verstecken  
Denn in Gesellschaft, in der sich alle achten  
Ist das Gesetz Fortunas einfach zu vollstrecken

Ich jedenfalls möchte gerne wissen, wer du bist  
Es soll doch zwischen uns was sein, das misst  
Wie die Erregungen sich in Debatten potenzieren

Unsere abgeplagten Herzen sich für ein besseres Dasein zart berühren

Szene Wien

Nach den Abenden, die ich in Wien als Lesung gebe

Werden lüsterne Emanzen durch die Gassen in der Inneren Bezirken pirschen

Die nehmen dir den Sohn, vernaschen ihn und richten ihn dann ab zum Anarchisten

Wien wird bald reich sein an sympathischen Revoltespezialisten

Nicht lobe für die Arbeit  
Die ich poetisch leiste  
Mich nun das allererste Mal  
Du lieber Mönch, du mein gestrenger Prinzipal  
Der mich vor Jahren in das Zazen eingewiesen

Ich hab naiv und oft versucht, dein Herz zu rühren  
Mit guten Versen zu den Themen  
Die arrivierte Buddhaschüler schätzen  
Nie hast du einen Vers gelobt  
Da tatest all mein Schaffen ab  
Es wär nicht Zen, was ich da produziere

Nun lobst du mich, etwas gezwungen  
Weil ein Gedicht von mir ein Zen-Zentrum nun digital beschmückt  
In Wirklichkeit ists wohl das Firmenlogo  
Das dich, den früheren Konzerntopmanager entzückt  
Das für dich aussagt, dies Gedicht wär etwas wert  
Es hätte nun nen Warenwert  
Für den Konzern, der kein Geschäft zu Schaden fährt

Mir ziehst den Schleier ab vom Hirn  
Schlag mir nen goldenen Nagel in die Stirn

Um alle Zenschüler vor jener Sucht zu warnen  
Was darzustellen, das nicht Substanz besitzt  
Sonst könnte jeder eine Position erlangen  
Indem er einfach sitzt ... und sitzt ... und sitzt ...  
... Und nichts passiert ...  
In diesem Geist, der es versteht  
Der Gruppe weis zu machen  
Dass so das Selbst gelungen in sich ruht  
Wie es das Selbst des Fix- und Fertig-Roshi tut

Nun sagst du, unser so geliebter Mönch  
Du seiest erst auf erster Stufe!!!???  
Ich bin empört, wie niedrig du dich setzt

Ich durfte lernen, es gibt da zehn der Stufen  
Wenn Bodhisattvas nach dem Höchsten rufen  
Etwas Gesellschaft zu genießen, denn  
Man ist, wenn man so weit ist, auch beängstigend allein

Also du sagst, du willst erst auf der ersten Stufe sein!?  
Da bin ich paff, ... denn wo (Zur Hölle) und ... was bin dann ich?

Die Fußmatte ganz unten vor der Treppe?

Worauf der brave Schüler sorgsam sich die Füße putzt und  
Ich mich später angeschmutzt zu meinem Psychiater schleppe  
Um deine Strenge mir gegenüber zu beklagen  
Und nachts dann die (geheimen) Bücher aus der Klosterbücherstube zu befragen

Sind wir denn alle Schüler von so wenig Wert?  
Wer sich selbst runter macht, was ist der wert?  
Und manche finden das noch gut und ehrenwert  
Glauben, dass man sie Demut lehrt ...

Nun bin ich der, der Schmutz von dieser ersten Stufe kehrt  
Direkt auf jene Matte, die ich nun mal für alle bin  
Der ganze Schmutz der Füße aller braven Schüler auf mir drauf

Und einer schüttelt nun die Matte ab, das Glöcklein klingt und  
Alle setzen sich vereint auf diese nun sehr saubere und komfortable Matte  
Das wird sehr kuschelig, ne sanfte Orgie, so liberal bin ich  
Der gleich den anderen bis jetzt zu wenig Durchblick hatte

Ich mach mich leer  
Auf mir, der Matte, ist viel Platz

Den will ich gern für etwas Zartgefühl vermieten

Wenn da wer Zen erfahren will

Dem kann ich dazu gute Dichtung bieten



## Flucht an des Königs Hof

Ich bin in großen Schwierigkeiten  
Es ist was krank in der Provinz, und  
Ich empfinde mich als Herz der Rebellion  
Genauer ausgedrückt, herrscht hier  
Ein alter Fürst, der wenig weiterbringt  
Er herrscht nach außen hin mit Güte, doch  
Hält den Hof vom Lesen ab  
Es sei nicht nötig, kluge Worte von Poeten zu begreifen

Ja, gen die Dichtung steht er fest  
Er fürchtet sie, als wäre sie die Cholera  
Der Frauen freie Liebe und die fürchterliche Pest

Da ich am Hof des Fürsten nun mal der übersehene Dichter bin  
Halt ich das Maul und sehn mich nach der Hauptstadt hin  
An Königs Hof wird man mich respektieren  
Dort gibt es kluge Menschen, die zu berühren  
Mich freuen und erhöhen wird

Hier bin ich in der Wüste und das tut mir gar nicht gut  
Noch halt ich durch, doch werd bei Nacht und Nebel flüchten müssen  
Zur Hauptstadt hin, an unseres Königs Hof  
Um all die künstlerische Blüte unseres Volkes zu genießen

In der Provinz herrscht Stagnation  
Ich glaub, sie wird verfallen

Doch hält sie's aus, die herrliche Nation  
Von mir bald schon mit Dichtung zu bezahlen

Noch fern bin ich der Königin, die mit versteckt verliebten Blicken sicher meine Verse liebt  
Ich spür, wie sich die wahre Macht zur Sanftheit, zu den Frauen hin verschiebt  
Das macht mir klar, es droht Gefahr, zu Hof mich fern von jeder Würde einzuschleimen

Süßlich den König und so manch andren Adeligen zu umschmeicheln mit gelähmten Reimen

So ginge es korrupt mit mir die Karriereleiter rauf

Du guter Gott, wie halte ich dies grauenhafte Schicksal auf?

## Ankunft der Herzogin

Das ganze Leben lang  
Hab ich es vor mir hergeschoben  
Dies Phänomen, wonach ein jeder reife Mann sich sehnt  
Ich hielt mich nieder, denn ich glaubte nicht, dass Oben  
Dort wo der Himmel die Entwürfe für die Erdenwesen schreibt  
Für mich ein Leben schon entworfen wurde  
Das mich gleich vielen anderen Männern sah, nämlich ... beweibt

Doch es geschah. Ich kann's noch gar nicht fassen  
Mein Herz hat das zentrale Gatter seiner Burg entschlossen hochgefahren  
Der Ritter bebte. Das erste Mal hat er sein Herz gegen seine Furcht verschenkt  
An jene Dame, die, ihm traugend, fern noch, an eine Hochzeit denkt

Im Land, das noch sehr wild umkämpft, weit draußen, naht sie  
Und die Schar Bewaffneter, die sie beschützt, ist groß  
Die Kutsche klein und hübsch, darin sie sitzt mit ihrer Dienerin  
Die treu ist, doch auch frivol und unglaublich phantastisch scherzen kann  
Des Bettes Freuden hingegen einzuüben mit der Herzogin

Ich steh seit vielen Tagen auf den Zinnen  
Seh weit ins Lande sehnsuchtsvoll hinaus  
Und meine Diener, meine Dienerinnen  
Sie säubern allen Schmutz aus meiner Burg hinaus

Und mir, der an die Macht des Wortes glaubt  
Ward fast der ganze alte Sprachschatz von diesem Cupido geraubt  
Der seine Spiele trieb und mich nun dirigiert  
So hat er mich in diese neue Sprache  
Die nun mein Herz spricht, eingeführt

Die Sprache, die als erste wahre Liebe eines späten Mannes sich bewährt  
Und fast versagen wird, wenn meine Dame ganz in Blau in meine Burg einfährt

Dann aus der kleinen, hübschen Kutsche steigt  
Die unterkühlten Blicke schweifen lässt, und  
Somit allen Rittern, allen Dienern zu erkennen gibt  
Hier ist als Herrin sie ab nun zu Haus

Und ich tret auf sie zu, greif bang nach ihrer ach so weißen Hand, und  
Seh, sogar die Dienerin sieht wie ne echte, subtil schon liebestolle Gräfin aus

Ich lasse alle Tore meiner Festung schließen, und  
Wir beginnen mit dem Fest, das eine Woche voller Fülle dauert

Und weiß dabei, dass ein durchtriebener Rivale, ein Kontrahent, zu Königs Hofe  
Intrigierend auf mein Ende, auf meine Güter, auf meine Bettgefährtin und Gemahlin lauert

Chinagirl

Sie kommt zu mir aus Chinas Underground

Ihr Kleid sehr offen und sehr sexy

Im Hintergrund MADONNAS Sound

Und in mir erogene Blitze

Weil ich von China immer schon begeistert war

Wenn's darum ging

Liebe und Arbeit bestens zu verbinden

Ein glücklich Volk, kennt Faulheit nicht und keine christlich aufgefassten Sünden

Zur Zeit ein sehr bedientes Volk

Doch es hat Zeichen, die mich locken und auch formen

Nun bin ich aber auch ein böser Mensch

Der keine Ehrfurcht hat vor Kommunisten-Normen

Ich bin so voll von k ü n s t l i c h e r Zerstörungslust

So will ich, muss ich die KP blamieren

Und du mein liebes CHINAGIRL

Wirst für mich Schmiere stehn und

Schwestern, Brüder für eine gute Sache engagieren

Wochenlang

Taucht in verschiedenen Städten ein Maskierter auf

Der keinen Hohen Funktionär verschont

Am Oberlauf hingegen des Yangtse wird die Agentin mit dem

CODE

In ihren Auftrag eingewiesen und

Vom Kontaktagent mit heißen Küssen

vorsorglich

belohnt

Der CODE war nicht mal sehr komplex

Ich fand ihn raus an jenen schwer geprüften Leuten

Die in den Siebzigern so viel, so schwer gelitten hatten

Am Chaos, das die Besten der Parteimoral verschlang  
Nun öffnen sich Chinas Archive, die Debatten  
Dem Volk zur Einsicht vorzulegen, denn bislang  
Schweigen, lügen die Genossen über die Verbrechen der Partei

Ich will es nicht mehr leiden, etwa DU?  
Ich glaub, ich mach die Falle zu  
Jetzt sind sie drin, die Kommunisten  
Nun ist die Zeit, um auszumisten

Der CODE geht schnell von Mund zu Mund  
Die digitale Abschirmung um China geht zugrund  
Es wird ein Chaos auf den Straßen sein, doch  
Die Parteisoldaten werden's lassen  
Die Waffen einzusetzen, da sie erkennen  
Dass das Spiel diesmal verloren

Also weg mit Knarren und Pistolen  
Schnell auf den Boden, Deckung, Atem holen und  
Beten, dass der Spuk sehr bald vorüber

Im Volkskongress geht's drunt und drüber  
Wir wissen nicht genau, wer wen verhaften wird oder  
Wer hysterisch nach den Wachen ruft  
Auf jeden Fall wird der Parteichef-Schuft  
Sanft aus dem kreativen Chaos abgeführt

Ich weiß genau, dies Chaos, diese Medizin  
Wird allen Han-Chinesen ihre Sinne schärfen  
Es ist ja doch ein gutes Volk  
Bloß haben an der Spitze sich Verbrecher eingenistet

Refrain: ..... es wird nun ausgemistet ... (Für Technik und Musik)

Am Oberlauf des Gelben Stroms gibt's eine riesengroßen Stau

Es sammeln sich Tibeter und Chinesen  
Da sie erkennen, die Angst vorm Anderen ist lediglich  
Ein von den Kommunisten inszenierter Spuk gewesen

In Lhasa gibts Zoff und Radau

Zum Entsetzen aller Kader der Partei  
Kämpft das Volk des Schneelandes nach Kräften  
Vor durch Streiks geschlossenen Geschäften

Die Welt wird ihre Blicke heften  
Aufs Dach der Welt  
In Peking wird der Volkspalast umstellt  
In der Verbotenen Stadt gibt's ein geheimes Gruppendate  
Nach dem das Volk als bald befreit feststeht

Und Einer wird gesucht  
Der hinter der Revolte steht  
Um ihn schnell zu erschießen  
Kein Killer aber wird die Tat genießen

Der Wunsch nach Würde lenkt die Massen  
Die Zuflucht in autarken Kräften fassen  
Man hört die Chöre überall

Dies ist ein musikalisch- poetologischer Gesundungsüberfall!!!

Desperados, Desperados, Desperados mit gesunder Weltanschauung überall ...

Sie plündern die Parteiarchive  
Als ob Vernunft nun nach politischer Kontrolle rief  
Und es wird aufgedeckt  
Wie viel ein Sitz im Polbüro so kostet ...

Wer die Moneten liebt und sich alles unterwerfen kann ...

Nun aber wissen es Frau China und ihr Mann  
Wie sich die einst so praktische Idee  
Zum Albtraum hin verändert hat

Nun weiß Frau China, was sie will  
Sie will heraus aus dem so üblen Spiel  
Das die Partei mit jedem treibt  
Der ihr gehorcht und dem nichts übrig bleibt  
Als andauernd zu funktionieren

Und das ist auf das Angenehmste zu sabotieren

Die Kommunisten werden's spüren  
So spüren, das es weh tut zwischen Peking und Shanghai  
Und dennoch sind die wahren Kräfte Chinas streng dabei

**In der Armee dafür zu sorgen**

**Dass sie stille hält!!!**

Wenn auf dem Platz des Himmelsfriedens die Fiesta steigt

Und die Musik dazu ist von erlesener Güte  
Die Jugend Chinas steht und singt und kämpft in voller Blüte

Die einstigen Eliten und Konsorten schluckt der Knast  
Die Richter reisen emsig durch das Land und sprechen RECHT  
Damit du, junger Bürger, du junge Bürgerin  
Bald ein befreites, solid gerechtes Leben hast

Kraft und Entschiedenheit sind anzuwenden  
Vor Allem aber Kollektive **LIEBE** wird es richten  
Nur, um dies dauerhaft zu garantieren  
**Ist das System der Lüge in allen Erscheinungsformen zu vernichten**

Dafür erwarte ich, dass Tibet ihr die Freiheit gibt  
Das heißt, der Lange Marsch geht bald retour  
Die Truppen wieder heimzuführen



Ich kenne die Soldaten gut genug, sie werden es verstehen

Und über Tibet, auf dem **POTALA** wird stolz die Autonome Fahne wehen

Hab Dank, mein Chinagirl

Du beste der Verräterinnen

Du hast den Tod riskiert

Um an ein freies Leben zu gelangen

Dafür hab ich mit dir was angefangen

Für schöne Nächte ganz allein zu zweit

DU Traum von einem Weib

DIR bleib ich treu mit Geist und Leib